„Kinder“ — sprach ein alter Maurer — „erschwert eurem Vater das Sterben nicht mit euerm Klagen und Weinen. Er muß sich sonst nur noch länger quälen.“

Da preßten Gertrud und ihre Kinder den Schmerz gewaltsam in sich hinein, denn wirklich schien des Sprechers Rede in Erfüllung zu gehen. Engelmann atmete häufiger und schwerer auf, röchelte und zuckte mit den Gliedern. Lautlos sahen die Seinigen dies mit an. Kaum getrauten sie sich noch, des Vaters blutbedeckte Hände zu streicheln.

Nach einem laut stöhnenden Atemzuge öffnete dieser mit vieler Anstrengung die Augen. Sein stierer Blick fiel auf die Seinen, welche ihm mit der heißen Angst der Liebe ins Antlitz sahen. Allgemach schien er seine Frau und Kinder zu erkennen. Seine Gesichtszüge nahmen einen wehmütig schmerzlichen Ausdruck an, und die geschlossenen Lippen zuckten einigemal hin und her, als versuchten sie zu sprechen.

Bei diesem Anblicke vermochten die Kinder nicht länger den Ausbruch ihres Schmerzes zurückzuhalten, sondern brachen in ein lautes Schreien aus. Gertrud hingegen verstand die Stimme ihres Gatten, dessen Blick einen immer flehenderen Ausdruck annahm. „Lieber Mann“ — sagte sie sanft, aber mit fester Stimme — „alles ist vergeben und vergessen. Du bist wieder unser alter guter Mann und Vater.“

Da erglänzte Engelmanns brechendes Auge von stiller Freude, und was vorhin die Gewalt vereinter Männer nicht bewirkt hatte, das that jetzt die Kraft der Liebe. — Dröhnend fiel die Spitzhacke aus der geöffneten Hand, welche sich wie zum Segnen empor hob. Sie wurde von

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202208241506-0